

Heute von 10 - 12 Uhr am Telefon:

ANDREAS LUKSCH

Telefon: 03733 - 141 13140

E-Mail: andreas.luksch@freipresse.de

Internet: www.freipresse.de



SCHWARZENBERG

GLÜCK AUF

Mir wird schon schlecht vom Hinsehen, wenn sich auf der Kät die bunten Kähne drehen. Das Einzige, was mich lockt, sind die Schießbuden. Wenngleich ich selber genug „Knaller“ kenne.
Eure Lore

ANZEIGE

Silberstrom-Party zum Filzteichfest

GEIER STURZFLUG
„Bruttosozialprodukt“ - „Pure Lust am Leben“

PETER SCHILLING
„Major Tom (völlig losgelöst)“

Filzteich Schneeberg
tickets 27. Juni 2009
20.00 Uhr
gebührenfreie Tickethotline
0800 80 80 123

NACHRICHTEN

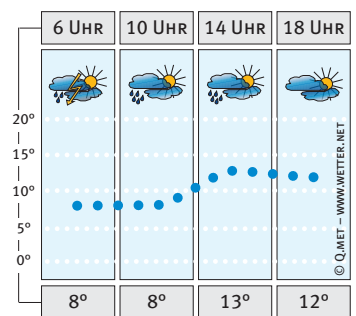
Bahnübergang bleibt zwei Wochen gesperrt

Schwarzenberg. Wegen Gleisbauarbeiten ist der stark frequentierte Bahnübergang am Schwarzenberger Bahnhof vom 15. Juni, 6 Uhr bis 29. Juni gesperrt. Der Verkehr wird über Egermannbrücke, Viadukt, B 101 und Grünhainer Straße umgeleitet. (stl)

20-Jährige fährt mit Skoda gegen Felsen

Sosa. Eine Skoda-Fahrerin (20) hat sich am Mittwoch bei einem Unfall in Sosa leicht verletzt. Auf der Schwarzenberger Straße war das Auto in einer Linkskurve von der Fahrbahn abgekommen und gegen einen Felsen geprallt. Die Frau gab an, dass sie etwas ins Auge bekommen habe und dadurch abgelenkt wurde. (stl)

DAS WETTER HEUTE



Teils gewittrige Regenfälle und sonnige Momente bestimmen mit stürmischen Böen heute im Wechsel das Wetter.

Frieden am „Zaun“ gestört

Anwohner über Dreck und Lärm verärgert – Gemeinde und Firma an Lösung interessiert



Beate Stemmler, Anwohnerin der Schulstraße in Raschau, ist sauer, weil Lkw wenig Rücksichtsvoll zum benachbarten Lagerplatz fahren. Zudem gibt sie zu bedenken, dass die Mauer, die den Schüttgutlagerplatz vom Fußweg trennt, nicht hoch genug sei und daher öfter Steine auf den Fußweg fallen würden.

–FOTO: LARS ROSENKRANZ

VON BETE KINDT-MATUSCHEK

Raschau-Markerbach. Einige Anwohner der Schulstraße in Raschau fühlen sich von der Gemeinde übergangen und im Stich gelassen. Der Grund: Das Gelände des ehemaligen Bauhofes an der Schulstraße wurde verpachtet und dient seit Sommer 2007 der WTK GmbH Schwarzenberg als Lagerhof für Baustoffe.

Beim Verpachten des Grundstücks in einem als Mischgebiet ausgewiesenen Bereich haben die Anwohner kein Mitspracherecht, das wissen sie mittlerweile. Und dennoch haben sie so ihre Sorgen mit den neuen Nachbarn. „Die Laster donnern ohne Rücksicht an den Grundstücken vorbei, die Straße ist immer dreckig, die Kehrmaschine der Gemeinde kommt gar nicht mehr bis hier her, die Staub- und

Lärmbelästigung ist enorm“, erzählen Frank und Beate Stemmler. Ihr Haus steht in direkter Nähe des Lagerplatzes. Und sie verweisen auf den Fußweg, der von einer zwei Meter hohen Betonmauer gesäumt wird. Die Mauerplatten sind zugleich die Rückwände der Lagerboxen für das Schüttgut, und schon mehrfach soll es vorgekommen sein, dass Steine beim Abladen über die Mauerkante bis auf den Fußweg geflogen sind, berichten die Stemmlers. Nach ihrer Ansicht ist die Mauer viel zu dicht an den Weg gesetzt worden.

Schon mehrfach habe sich das Ehepaar mit diesen Hinweisen auch an die Gemeinde gewandt. „Ich habe bis heute noch keine Antwort auf mein Schreiben“, so Stemmler.

Bürgermeister Manfred Meyer wiegelt ab. Es sei mehrfach geprüft worden, ob von diesem Lagerplatz

eine Gefahr für Passanten ausgeht. Dem sei jedoch nicht so, betont der Bürgermeister. Ansonsten gibt er sich eher wortkarg zu diesem Thema.

Roland Mross hingegen, der Chef der Firma WTK, zeigt sich verwundert: „Wir haben mehrere Gespräche mit den Anwohnern geführt und sind immer friedlich auseinandergesprochen. Ich kenne die Eingaben und weiß um die Prüfungen durch die Gemeinde. Wir sind jederzeit gesprächsbereit. Die Mauer zu erhöhen, würde die Sicht noch mehr beeinträchtigen“, so Mross.

Es werde nach einer neuen Lösung gesucht, versichern Bürgermeister und Baubetrieb. Das könnte eine separate Zufahrt sein. In dem Punkt scheinen sich alle einig. Doch ob überhaupt und wann diese möglich wäre, dazu wollte sich gestern keiner der beiden näher äußern.

Gewerbegebiet für Firmen derzeit tabu

Eine Variante der Ortsumgehung Lauter durch das Areal

VON KATRIN KNAPPE

Lauter. Es ist das einzige Gewerbegebiet der Stadt Lauter, aber keiner will hin. Und die, die schon da sind, können sich nicht vergrößern. „Ich will schon seit zwei Jahren ein neues Produktionsgebäude errichten, aber mir sind die Hände gebunden“, sagt ein Gewerbetreibender (Name der Redaktion bekannt).

Grund für die Misere ist die geografische Lage: Weil eine Variante der Ortsumgehung Lauter mitten durch das Gewerbegebiet führt, ist das Areal für Baumaßnahmen gesperrt – und das trifft ansässige Unternehmen genauso wie Interessenten. „Es ist doch widersinnig, eine Straße direkt durchs Gewerbegebiet zu planen“, kritisiert der Unternehmer. Er habe bereits Aufträge verloren, weil er keinen Platz für große Maschinen und Material hatte. „Ich habe das Gefühl, es sollen Arbeitsplätze zunichte gemacht werden.“

Tatsächlich sieht der ursprüngliche Bebauungsplan nur ein Gewerbegebiet vor – und keine Straße. „Das ist seinerzeit bei der Planung der Ortsumgehung ignoriert worden“, sagt Lauters Bürgermeister Thomas Kunzmann (Freie Wähler). Im Juli entscheidet sich nun, ob das zuständige Straßenbauamt Plauen den Status des Planungsgebiets verlängert. „Momentan läuft die Anhörung noch“, erklärt Frank Petzoldt, Leiter des Straßenbauamts.

Die Stellungnahme der Stadt Lauter ist der Behörde laut Kunzmann bereits zugegangen. Sie ist eindeutig: „Da es das einzige Gewerbegebiet in Lauter ist, sind wir gegen die Aufrechterhaltung als Planungsgebiet.“ Das Areal werde bereits seit zwei Jahren in seiner Entwicklung behindert. „Für die Stadt ist das von großem Nachteil“, so der

Rathauschef. Allerdings sieht er den Schwarzen Peter nicht beim Straßenbauamt: „Es ist unüblich, gegen den Willen der Stadt zu arbeiten.“ Auch Petzoldt bemüht sich um Kompromisse. „Wir sind für Hinweise aus der Region für die Planung dankbar.“ Die Stadt habe die Möglichkeit, dem Straßenbauamt eine bevorzugte Variante mitzuteilen. Für den Bürgermeister und seine Stadträte ist diese Entscheidung leicht. „Der Erzgebirgsschnellweg ist für uns die Möglichkeit mit dem geringsten Konfliktpotenzial“, sagt Kunzmann. Von Aue aus soll die Strecke parallel zum Schwarzwasser an Lauter vorbeiführen.

In Schwarzenberg hält man von dieser Möglichkeit gar nichts. Denn: Der „Schnellweg“ würde durch die jetzige Zentralkläranlage führen und wenig später auf die B 101 münden. Die Ortsdurchfahrt von Lauter wäre durch diese Trasse entlastet, die von Schwarzenberg allerdings nicht.

Das Gewerbegebiet Lauter bleibt vorerst gesperrt. Denn welcher Variante das Straßenbauamt den Vorzug gibt, ist noch nicht entschieden. „Wir wollen die verschiedenen Möglichkeiten bis Ende des Jahres prüfen“, verspricht Petzoldt. Der „Gewinner“ werde dann dem sächsischen Verkehrsministerium vorgelegt, bei Genehmigung beginnen detailliertere Planungen. Heißt für das Gewerbegebiet: Führt die Vorzugsvariante des Straßenbauamts nicht durch das Areal, kann auch der Status als Planungsgebiet wieder aufgehoben werden. Verläuft sie allerdings durch das Gebiet, stehen die Zeichen auf Konfrontation. „Eine Klage wäre der letzte Ausweg“, so Kunzmann. „Ich habe nichts gegen die Ortsumgehung, ich will aber eine vernünftige Variante“, fordert der Unternehmer. Die durchs Gewerbegebiet gehöre nicht dazu.

Hospiz-Neubau am Klinikum Erlabrunn geht zügig voran

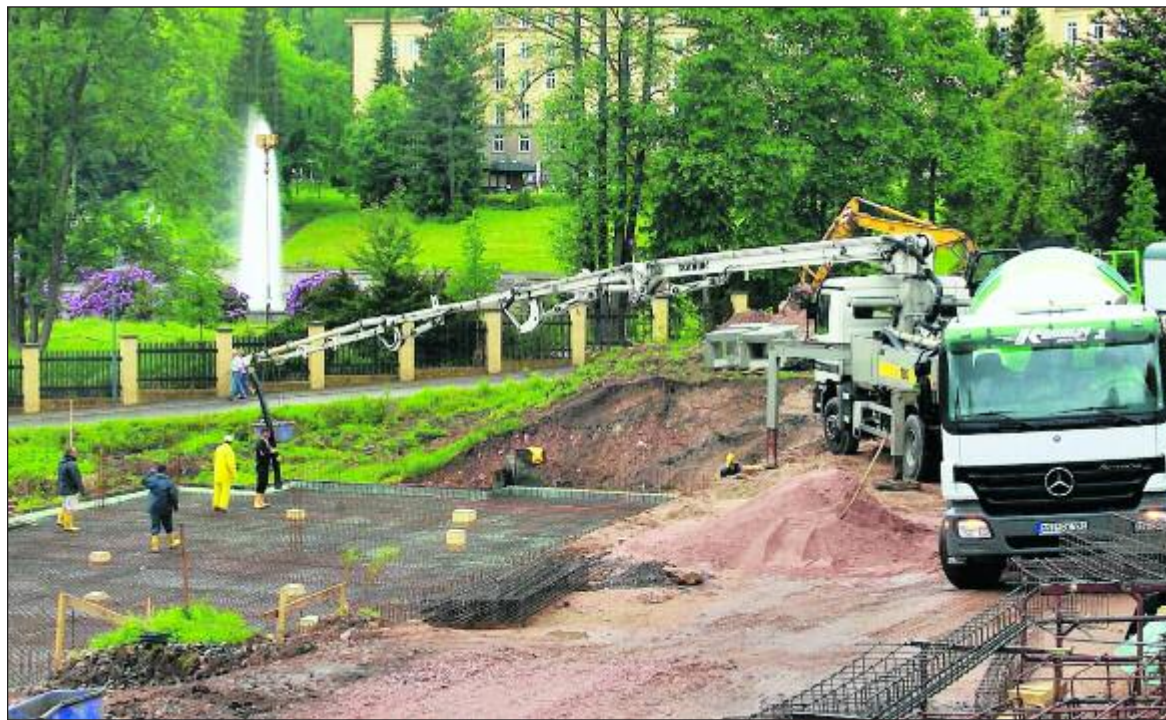
Bewohner können 20 Quadratmeter große Zimmer mit Terrasse nutzen

VON UTE SCHWICHTENBERG

Erlabrunn. Die Arbeiten am Hospiz-Neubau in Erlabrunn gehen zügig voran. Gut fünf Wochen nach dem symbolischen ersten Spatenstich zeichnen sich jetzt bereits die Umrisse des Erdgeschosses ab. Fundamente und Bodenplatte für den zweigeschossigen Südflügel sind fertig. „Nächste Woche sollen dann die Bodenplatte für den Nordteil und die Decke für das Untergeschoss entstehen. Die Grundsteinlegung planen wir für den 30. Juni“, sagte gestern Pressesprecherin Manuela Trillitzsch, Assistentin der Geschäftsführung des Bauherren, der Kliniken Erlabrunn gGmbH. Wirtschaftlich wird das Hospiz jedoch unabhängig vom Krankenhaus existieren.

Wenn das mit zwei Millionen Euro veranschlagte Hospiz fertig ist, kann es acht unheilbar kranken Menschen eine Heimstatt bieten, in der sie in guter Atmosphäre würdevoll vom Leben Abschied nehmen können. Im Vordergrund steht dabei die ganzheitliche Betreuung, basierend auf langjährigen Erfahrungen der Erlabrunner im Bereich der Alters- und Palliativmedizin.

Das Gebäude ist so konzipiert, dass jeder Bewohner in einem etwa 20 Quadratmeter großen Zimmer wohnt, zu dem zusätzlich jeweils eine kleine Terrasse gehört. „Die Kliniken Erlabrunn setzen mit dem Hospiz die Philosophie fort, eine Einrichtung von Anfang bis Ende zu sein, also den Menschen von der Geburt bis zum Tod zu helfen“, so Manuela Trillitzsch.



Am Märzenberg in Erlabrunn sind Fundamente und Bodenplatte für den zwei Etagen umfassenden Südflügel des Hospizes bereits fertig. Weiter geht es nächste Woche mit dem eingeschossigen Nordteil.

–FOTO: NILS BERGAUER

ANZEIGE

20%

Rabatt auf alles!*

Am 12. und 13. Juni

*ausgenommen C&A Finanzprodukte und Dienstleistungen.